

Weichen

Wie richte ich mein Leben ein?

Immer wieder stehen wir vor wichtigen Entscheidungen: Ist die Operation wirklich sinnvoll? Wen soll ich heiraten? Ist ein Berufswechsel angesagt? Habe ich mich genug um meine Altersversorgung gekümmert? Soll ich das Haus kaufen? Auf welche Schule soll ich meine Kinder schicken? Oft sind es nur ganz banale Fragen: Was soll ich anziehen? Wo will ich meinen Urlaub in diesem Jahr verbringen? Was soll ich kochen? Zu keiner Zeit der menschlichen Geschichte mussten Menschen so viele Entscheidungen treffen wie heute. Noch nie gab es so viele Möglichkeiten - Optionen - wie in unseren Tagen. In den Gesellschaftswissenschaften spricht man deshalb von der „Multi-optiongesellschaft“. In der vor-modernen Gesellschaft war das anders. Dort war vieles vorgegeben: z.B. durch die Familie, die Gesellschaft oder die Kirche. Heute gibt es scheinbar unendliche Möglichkeiten, aus denen wir frei wählen können. Wählen müssen - denn wir können uns diesem Zwang zur Wahl kaum entziehen. Gleichzeitig nehmen in unserer Zeit die Selbstverständlichkeiten ab. Es gibt kaum etwas, was noch grundsätzlich für alle Menschen vorgegeben ist. Der Wertewandel (oder -verfall) zeigt

Immmer wieder stehen wir vor wichtigen Entscheidungen: Ist die Operation wirklich sinnvoll? Wen soll ich heiraten? Ist ein Berufswechsel angesagt? Habe ich mich genug um meine Altersversorgung gekümmert? Soll ich das Haus kaufen? Auf welche Schule soll ich meine Kinder schicken?

Oft sind es nur ganz banale Fragen: Was soll ich anziehen? Wo will ich meinen Urlaub in diesem Jahr verbringen? Was soll ich kochen?

Zu keiner Zeit der menschlichen Geschichte mussten Menschen so viele Entscheidungen treffen wie heute. Noch nie gab es so viele Möglichkeiten - Optionen - wie in unseren Tagen. In den Gesellschaftswissenschaften spricht man deshalb von der „Multi-optiongesellschaft“. In der vor-modernen Gesellschaft war das anders. Dort war vieles vorgegeben: z.B. durch die Familie, die Gesellschaft oder die Kirche. Heute gibt es scheinbar unendliche Möglichkeiten, aus denen wir frei wählen können. Wählen müssen - denn wir können uns diesem Zwang zur Wahl kaum entziehen. Gleichzeitig nehmen in unserer Zeit die Selbstverständlichkeiten ab. Es gibt kaum etwas, was noch grundsätzlich für alle Menschen vorgegeben ist. Der Wertewandel (oder -verfall) zeigt

in vielen Lebensbereichen seine Wirkung.

Vor diesem Hintergrund stellt sich auch für uns Christen die Frage: Wie richte ich mein Leben ein? Wie soll ich entscheiden? Wo bekomme ich Hilfe für richtige Weichenstellungen in meinem Leben?

Wo Gottes Wille klar ist

Für viele Entscheidungen, die wir zu treffen haben, müssen wir nicht nach Gottes Willen suchen.

Es gibt es klare Weisungen in seinen Geboten. Jesus fordert uns auf: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben!*“ (Markus 12,30). Gott zu lieben bedeutet aber auch immer seinen Willen ernst zu nehmen. Unser Herr zieht eine klare Verbindung zwischen Liebe und den Geboten: „*Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten*“ (Johannes 14,15). In diesen Bereichen ist Gehorsam gefordert - und Buße und Vergebung, wenn wir schuldig geworden sind (1. Johannes 2,1).

Was aber ist mit den Fragen, zu denen die Bibel nichts sagt? Da sind zunächst die Dinge, die wir aus den Geboten ableiten kön-

nen. So finden wir in der Bibel nicht die Begriffe Euthanasie („Sterbehilfe“) oder Abtreibung, wohl aber den Tatbestand, und dieser wird eindeutig verboten, nämlich die Tötung von Menschen. Ähnlich können wir viele ethische Fragen beantworten (z.B. Raubkopien von rechtlich geschützter Software fällt unter den Bereich „stehlen“, Drogenmissbrauch halten wir Epheser 5,18 und Römer 13,1f. u.a. entgegen). Daneben gibt es aber eine



ganze Reihe von Entscheidungen, die wir in unserem Leben zu treffen haben und Fragen, die wir entscheiden müssen, in denen die Bibel keine direkten Vorgaben macht.



stellung

Geistliches Nützlichkeitsdenken

Zunächst müssen wir mit Paulus festhalten: „*Alles ist erlaubt.*“ Es gibt echte Freiheit! Wenn in der Bibel etwas nicht als Sünde

bezeichnet wird, können wir auch nicht sagen, dass es grundsätzlich für Christen verboten ist. Paulus warnt Timotheus vor Verführern der Endzeit „*die verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen.*“ (1. Timotheus 4,3, auch Kolosser 2,20ff.) Verführung im Neuen Testament ist häufig Gesetzlichkeit, die sich als Frömmigkeit tarnt. Wer über die Schrift hinausgeht, wer mehr fordert – oder verbietet – als sie selber, ist der Bibel nicht treu!

Halten wir mit Paulus fest: „*Alles ist erlaubt.*“ Aber vergessen wir dabei nicht den wichtigen Nachsatz: „*aber nicht alles ist nützlich; alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut*“ (1. Korinther 10,23). Denn dieser Teil ist gerade in unserer verunsicherten Zeit wichtig, in der viele gute Werte aufgelöst werden. Fragen wir also auch nach dem Nutzen einer Sache, fragen wir mit der Schrift nach Nützlichkeitsdenken und nach dem was wirklich aufbaut.

Gleichförmig mit der Welt

Oft ist mit dem Hinweis auf Römer 12,2 – „*seid nicht gleichförmig dieser Welt*“ – alles abgelehnt worden, was anders und neu war, hauptsächlich im Bereich der Mode und der Kultur. Aber

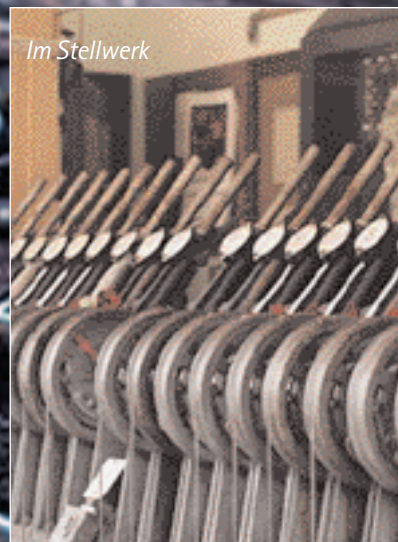
wir müssen ehrlich bleiben: auch unmoderne Kleidung war irgendwann einmal aktuell und von der Mehrheit geschätzt. Auch die alten Lieder unseres Gesangsbuches waren einmal zeitgemäß, die Melodien populär. Wenn wir den Vers genau lesen wird auch deutlich, dass es hier nicht um äußere Fragen geht (oder gar Listen von Verboten), sondern um eine innere Haltung. Um eine Gesinnung, die immer wieder erneuert wird (mit der natürlich dann auch äußerliche Fragen beurteilt werden müssen).

Doch wie wird unsere Gesinnung erneuert – geschärft? Wie werden wir fähig zu prüfen „*was der Wille Gottes ist?*“ Wie werden unsere Sinne geschärft für „*das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene*“ (Römer 12,2b)? Wie können wir die Weichen in unserem Leben richtig stellen?

Gott und seinen Willen kennen

Wir werden nur dann die weniger klaren Fragen entscheiden können, wenn wir den klaren Willen Gottes gut kennen. Wenn wir Gott selber gut kennen. Ich kann den unendlich großen unsichtbaren Gott nur dann kennen lernen, wenn er sich zu erkennen gibt. Gott offenbart sich und seinen Willen – das was gut und böse ist – in seinem Wort. Eine Vorbedingung für ein gesundes Urteil und richtige Entscheidungen ist also die Kenntnis von Gottes Wort, denn dort lernen wir ihn kennen und können seinen Willen erkennen. Es gibt keine Erkenntnis Gottes ohne Kenntnis seines Wortes. Wir wissen nichts über ihn und seinen Sohn Jesus Christus außer durch die Bibel. Alles andere wäre Spekulation.

Entscheidend ist also, dass wir richtig über Gott denken – und über uns selbst. Deshalb fordert



Im Stellwerk

Auch wenn wir in einer Zeit der Wissensexpllosion leben, gibt es einen erschreckenden Mangel an Weisheit, gute Entscheidungen zu treffen.

▶ Paulus direkt im Anschluss an die Warnung vor Gleichförmigkeit mit der Welt zu Bescheidenheit und Besonnenheit auf und das sich Einordnen in eine verbindliche Gemeinschaft mit anderen Christen (Römer 12,3ff).

Auch wenn meine Beziehung zu Gott im „Kämmerchen“ beginnt und auch immer wieder dorthin führt (Matthäus 6,4.6.18) – sie endet nicht dort. Dem ersten Gebot wird das zweite – „*du sollst deinen Nächsten lieben*“ – gleichgestellt (Matthäus 22,39). Deshalb ist die Erkenntnis Gottes und seines Willens – auch in den vielen Fragen, die uns unsere Zeit stellt und die die Bibel nicht offensichtlich beantwortet – keine individualistische Sache des einzelnen Christen. So nach dem Motto: „Gott hat mir persönlich gezeigt ...“

Echte Erkenntnis ist keine individualistische Sache, sondern geschieht gemeinsam „*mit allen Heiligen*“ (Epheser 3,18). Der Rat und das Urteil des Bruders oder der Schwester ist deshalb immer wichtig und zu schätzen. Wir haben nicht alles allein, wir brauchen die Gnadengaben des anderen (Römer 12,6-8).

Wir brauchen Weisheit

Auch wenn wir in einer Zeit der Wissensexpllosion leben, in der sich Information ständig vervielfacht, gibt es einen erschreckenden Mangel an Weisheit. Weisheit, gute Entscheidungen zu treffen. Weisheit, das Leben richtig einzurichten. Weisheit um Beziehungen dauerhaft zu gestalten.

Immer mehr Menschen scheitern bei dem Versuch, ihr Leben zu bauen. Aufgrund des immer schnelleren Wandels in unserer Zeit wird die Bastelbiographie des Einzelnen zur Risikobiographie, das persönliche Scheitern zum Massenphänomen. Auch bei immer mehr Christen. Doch Gott lässt uns in dieser Zeit der vielen Möglichkeiten – die unser Leben nicht nur bereichern, sondern auch gefährden – nicht allein. In Jakobus 1,5 macht er uns ein großartiges Angebot: „*Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.*“ Gott will Weisheit geben. Wir alle sind häufig überfordert mit den vielen Entscheidungen, die wir treffen müssen. Wir haben nicht genügend Informationen und manchmal auch zu viele. Wir wissen nicht, wie wir gewichten und werten sollen. Wir überschauen nicht, wie die Dinge sich entwickeln werden. Uns fehlt einfach Weisheit. Gott möchte diesen Mangel beheben. Er lädt uns ein,

zu ihm zu kommen. Er macht uns keine Vorwürfe, wenn wir wieder einmal zugeben müssen, dass wir es nicht blicken. Er ist uns wohlgesonnen. Er ist willig, uns das zu geben, was uns so nötig fehlt, um unser Leben richtig einzurichten, um die Weichen richtig zu stellen – seine göttliche Weisheit.

Ralf Kaemper



„Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.“

Jakobus 1,5